

# Wenn man auf Reisen geht...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459945>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Der kleine Gourmet

Uns vis-à-vis sind neue Leute einbezogen. Heute nun bringt mein vierjähriges Töchterchen Mimy einen ebenso gleichaltrigen Knaben dieser neuen Leute in unsere Stube zum Spielen. Nachdem dies geraume Zeit gegangen, sagt meine Kleine: „Muetter, i ha Hunger.“ — „Witt a Stück Brot?“ — „Jo gärn.“ — Ich schneide ihr ein Stück herunter und frage dann den Knirps, ob er auch ein solches wünsche. Nachdem er dies bejaht, überreiche ich ihm ebenfalls ein Stück, das er gerne abnahm, es dann einen Moment beschaute und sagte: „Händ er au Honig?!“ —

\*

Das Wichtige

Es war 1914, bei Kriegsausbruch. Depeschen durchjagten in allen Richtungen das Land. Die Setzer holten die größten Buchstaben aus ihren Kästen. Die Zeitungen kamen noch feucht in die Hände der Leser. Das tägliche Extrablatt wurde geboren. Alles, auch der faulste Spießher, war in fieberhafter Erregung.

In später Stunde wurde der Regierungsrat zur Sitzung berufen, um über nächste dringende Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung des Landes zu beraten. Die Regierungsglieder zerbrachen sich die schweren Köpfe. Gegen drei Uhr morgens, nach Stunden ungewohnt strenger Arbeit, schloß der Präsident die Sitzung mit der letzten Frage, ob noch jemand etwas Wichtiges vorzubringen wüßte. Nachzend erhob sich ein älteres Ratsmitglied (sein Name tut nichts zur Sache) und sprach mit Nachdruck: „Der Fahrplan der Forchbahn muß unbedingt abgeändert werden!“

Burti

's Trognerbähnl

Aristokratisch i Form ond Gebahre tuet 's Trognerbähnl ommefahre, quasi ä n-elektrifizierte Gäß, di größt Stigig macht-m müd häß.

Strohls flink schüßt's zom Ländli us, als ä subers, wißgmolets Appezellerhus, zwo Räge Fenster häts, ond vorn ä Laterne ond ä Rebelhorn.

So böddelets ond tänzlets abbe i d'Stadt, ä Wälserli, en Schottisch, 's werdt müd matt, en Bolke, Masolke, en Fuchzer zmeß dren, scharpf om de Kant bim Bögeli-segger-Senn.

Wiä zom Fure bringt's öppe de Bricht (wenn i de Stadt de Rebel ganz dicht ommeliit, daß kum zom Schnufe sei): bi üs obbe sei's denn öppe nebelfrei!

th.

\*

Hundertundeine Schweizerstadt

A r o s a

Zwei tiefgrüne Seen, von Tannen umsäumt, In lustiger, duftiger Höh'. Und ringsherum Sonne und Sonnenschein, Hoch oben ein ganz wenig Schnee. Und an den sonnigen Höhen stehn Viel Prachthotels in der Reih', Ein prächtiger Kursaal verkündet, daß hier Erstklassiger Weltkurort sei.

Mondaine Exoten, so Dame wie Herr, Flanieren, spazieren am Strand, Man sieht manches Sport-Dreß, manch Tenniskostüm,

Manch durchsichtig Damengewand... Man sieht manche Schönheit, so rosig und Die treibt hier verschiedenen Sport [frisch, Manch blaßes Mädle, das nimmt dann von Drei Tropfen Gesundheit mit fort. [hier

Hoch über dem Kurort, auf sonniger Höh' Erblickt man ein Kirchlein, ganz klein, Und ringsherum Friede und ringsherum Dort muß es ganz wunderschön sein. [Ruh', Knapp unter dem Kirchlein, da liegt das Wie einst noch so friedlich und still, [Dorf, Als niemand noch was von Arosa wußt', Im Dornröschen-Märchenidyll.

Fränzchen

Wenn man auf Reisen geht...

Es ist manchmal verhängnisvoll, wenn man Musikliebhaber ist. — Ich war in München gewesen und wie gewöhnlich packte meine Frau nach meiner Rückkehr meine Koffer aus. Daß sie dabei auch die Taschen meiner Anzüge durchforscht, ist eine verzeihliche Schwäche, die ja auch mit Ordnungsliebe entschuldigt werden kann. Jedenfalls bin ich daran gewöhnt und — na, hier kann ich es ja sagen — richte mich danach.

Man wird es deshalb verstehen, daß ich nicht im Entferntesten gestützt auf das bekannte sanfte Ruhefissen meines guten Gewissens — an irgend eine Gefahr dachte, als ich, von einem Ausgang zurückkehrend, das Barometer auf Sturm und Erdbeben, meine Frau aber nicht mehr mit Auspacken, sondern mit Einpacken beschäftigt vorfand. Allerdings waren es ihre Koffer, die sie vor sich hatte.

Eine Frage meinerseits wartete sie gar nicht ab.

„Ich bin Dir jetzt auf Deine Schliche gekommen, Du Wüßling! Also so betrügst Du mich argloses Wesen auf Deinen Reisen... Aber ich nehme das nicht so hin... Ich verlasse Dich mit dem nächsten Zug... das heißt, sobald ich fertig gepackt habe... vielleicht wird's auch morgen... ich habe mein Bett bereits in's Schlafzimmer gestellt.“

Endlich kam ich mal zu Worte, nachdem der Redestrom mir wenigstens Zeit zu einer raschen Gewissensforschung gelassen hatte, deren Resultat

**Erfrischungsraum**  
Thee / Chocolate  
**SPRÜNGLI / ZÜRICH**  
Paradeplatz — Gegründet 1836





Der Postablagehalter.

für mich außergewöhnlich günstig war. Ich sage: außergewöhnlich...

„Ich weiß nicht, was Du meinst, mein Kind. — Willst Du mir nicht näher...“

„Wie? Du leugnest noch? Hier bitte...!“ Sie hielt mir einen Zettel hin. „Das habe ich in Deinen Taschen gefunden. Braucht es noch mehr Beweise?“

Nun begann ich doch zu stutzen. Sollte ich vielleicht doch...? Aber nein,

diesmal war mein Gewissen wirklich rein. —

Ich behielt meine Ruhe und besah mir den Zettel. Irgend ein Fetzen von einem parfümierten Briefbogen heruntergerissen. Ich las:

„Schatz, besuch mich mal zu Hause...“

Im Hotel zur Nachtigall bei Hübner am Marienplatz.“

Ja, zum Teufel, was war denn das! Wie war denn das in meine Tasche gekommen? Ich griff mir an den Kopf.

Herrgott, so toll war's denn doch in München nicht zugegangen, daß mein Erinnerungs-Vermögen nicht mehr nachkommen sollte...

Und es dämmerte langsam in meinem Hirn. An einem lustigen Abend im „Bunten Vogel“ hatte ich den Kapellmeister gebeten, mir einige neue Schlager aufzuschreiben und in seiner Liebenswürdigkeit hatte er auch gleich die Adresse beigefügt, wo die Sachen zu beziehen waren. Ist es meine Schuld,



daß er in Ermangelung eines andern Papiers einen Fetzen von einem Liebesbrief seiner Kathi oder Puffy herunterriß und ich den Zettel als durchaus harmlos dann völlig vergaß?

Na, ein jeder Chemant weiß, daß erfolgreiche Verteidigung in einer Situation wie der meinigen zum Mindesten einem Sieg bei Tannenberg oder Gorlice gleichkommt. Ohne einen neuen Hut ging es denn auch nicht ab und ich habe meine musikalische Passion eingeschränkt, denn solche 'Schlager' würden auf die Dauer zu teuer ... Sehario

### Die Abstammung

Seit Darwin wurde es uns klar, Daß einst der Mensch ein Affe war Und viele alte Knochenfunde Bewiesen diese Stammbaumkunde. Trotz wissenschaftlichen Ermahnens Verehrten wir nicht unsere Ahnen. . . Selbst solche, die auf ihren alten Und langen Stammbaum viel gehalten Empfanden es als eine Schmach, Wenn man vom „Affenurahn“ sprach. Genug, doch kürzlich war indess' In Köln, der Rheinstadt, ein Congreß Und ein Professor dort, der lehrt Die Theorie uns umgekehrt! Es klang von seinem Rednerpult: Wir wären an den Affen schuld. . . Und weiter hieß es kurz und knapp: Der Affe stammt vom Menschen ab! Wir sind auch ferner Artgenossen, Doch ist der Affe uns entsprossen, Sodasß sich erst von uns abzweigte, Was Darwin uns als Urahn zeigte Und die Verwandtschaft, sie besteht So nah' wie vor, nur umgedreht! -- Was Wunder, daß nur mit Beschwerden Wir unseren Affenurahn ehrten? Für ihn muß künftig unser Fühlen In's väter-mütterliche spielen! Seller

### Radio

Ich saß jüngst an dem Radio, Da sang ein Fräulein grade so In dem Moment in ihn hinein Wie Fräuleins bei dem Zahnarzt schrein.

Die Leidende erbarnte mich So fürchterlich, so fürchterlich, Ich hatte Mitleid so mit ihr; das machte krank das Herz mir schier.

### Blauer Dunst

Eine Abhandlung hab ich gelesen unterm Strich in einem Zeitungsblatt über einer Kunstausstellung Wesen, welche neulich stattgefunden hat.

Diese Kunst, schrieb fraglicher Experte, die man hier jetzt unserm Volke zeigt, sei zwar allem, was man sonst verehrte, unterm Namen Schö n h e i t, abgeneigt.

Chrusi-musi schaffe man jetzt Sachen, wovonor der Bürger sich entsetzt oder rasch den Rücken kehrt mit Lachen; so was gelt' als höchstes Kunstwerk jetzt.

Denn just, weils den Bürger tät verdrießen und ihn jäh zum Widerspruche reiz', sei der innre Kunstwert klar erwiesen, meinte dieser Schreiber seinerseits.

Und er pries mit üppigen Euphemismen, was im Grund nur zielt auf Sensation: Ausbund unverdauter Modernismen, Dem gefunden Menschengesicht zum Hohn.

Und ich dacht' bei obiger Lektüre: Dies ist offenbarer blauer Dunst; denn Geschniere bleibt am End Geschniere und Verrücktheit ist noch keine Kunst. — E. Weurmann

### Trinklied

Last uns den Becher heben, Der Wein schenkt neues Leben, Weil er Gedanken winkt — Drum Brüder, trinkt!

Kann's schöneres Feuer geben, Als das da flucht aus Reben, Im Sonnenbrand genährt? Wir sind befehrt!

Ergebt mit freiem Herzen, Voll sorgenfreiem Scherzen, Euch ganz der Fröhlichkeit — — Es naht die stille Zeit!

Was froh das Glück hier einigt, Bleib auch im Leid vereinigt, Im harten Tagesstreit — — Allzeit bereit!

So trogen wir dem Zweifel, Und drohte selbst der Teufel, Wir stünden furchtlos da — — Drum Freunde, ruft Hurra! H. Wagner



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Num Wirken Stricken Sticken Weben  
Lass Dir *Sastiga* Seide geben!

### Aus dem Wiederholungskurs

Die Kompagnie ist mit den Demobilisierungs-Arbeiten beschäftigt. Der Kompagnietiger reitet mit seinem Hengst durch den Kasernenhof. Bei einer Gruppe Füsilier bleibt er stehen.

„Füsilier Meier!“ ruft der Hauptmann.

„Herr Hauptme!“ erwidert ihm dieser.

„Wie het ech d'r Dienischt g'falle?“ fragt leutselig der Gestrenge.

„'s isch so gange, Herr Hauptme!“

Ueber das Antlitz des Soldaten geht ein Lächeln.

„Warum, lache n' er?“ — fragt der Hauptmann.

„Jo, wüßtet Sie, Herr Hauptme, 's isch mer öppis glunges in Sinn ko!“

„Nu, so säget's“, erwidert ihm der Hauptmann.

„Jo, — i ka das nit guet säge, Herr Hauptme, sonischt flieg i hüt no ins Loch!“

„Brucktet drum fai Angsicht z'ha!“

Darauf erwidert ihm der Soldat: „Jo, wüßtet Sie, Herr Hauptme. Wo i Eue Gaul so a'gluegt ha, ha i an dänggt, i där wird dängge was jede Füssel (Füsilier) scho mängsicht g'seit het: Wenn miy nur dä Aff nit so drugge tät!“ — — Rosa

### Polizeilatein

„Ja, meine Herren, wie ich da vorgestern in der Abenddämmerung auf meinem Patrouillengang durch den Stadtpark gehe, sehe ich auf einmal auf einem Baumast einen sitzen, der sich aufhängen will. Schon hat er die Schlinge um den Hals und will sich eben fallen lassen, als ich dazukomme. Ich fordere ihn auf, herunterzukommen, aber er lacht nur, denn er sieht ganz gut, daß ich mit meiner Postur nicht an dem glatten Stamm hinaufkomme. Seelenruhig setzt der Kerl zum Hinabgleiten an, schon ist ein Bein in der Luft und mich überläuft es eiskalt bei dem Gedanken, ihm untätig zusehen zu müssen. Da kommt mir plötzlich die rettende Idee: ich ziehe meinen Revolver und schrie: „Wenn Sie jetzt nicht sofort herunterkommen, so schieße ich.“ Was glauben Sie, wie schnell der Mensch unten war ...“ Sehario